

eccleste \* nvenburgenſiſ. Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs 1469 (StiftsA. Zeitz Nr. 44); 1471 (ebd. Nr. 47, beſchäd.).

2. Rund (Durchm. 3 cm), Halbfiguren der beiden Apoſtel Petrus und Paulus, die von rechts Schwert und von links Schlüssel kreuzen, vor ihnen Wappenschild mit dem Familienwappen (s. Nr. 1). Umſchrift:  $\text{E}$ (igillum) · h̄nrici · epiſcopi · nvenburgenſiſ. Aufgedrückt auf Papier 1470 (StiftsA. Zeitz Nr. 46). – Zeichnung: Grubner, Stiftsſiegel Bl. 16.

## DIETRICH IV. VON SCHÖNBERG

1481–1492

Lang bei Pistorius 1 S. 874–876, 883, bei Struve 1 S. 1255–1256, 1264, bei Mencke 2 Sp. 50–52, bei Köſter S. 42–43; Dresser S. 263; Philipp S. 206–210, bei Zergiebel 2 S. 187–191

Schoch, Andencken dreyer Herrn von Schönberg Bl. 202–208

Lepsius, Die von den Biſchöfen zu Naumburg Diethrich IV. und Johann III. .... eingeführten Meß- und Chorbücher S. 41–51

Fraustadt, Geſchichte des Geſchlechtes von Schönberg 1 S. 177–189, <sup>2</sup>1 S. 219–231

Mansberg, Erbarmanſchaft Wettinischer Lande 2 S. 368–374, Taf. 32

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 41

Brodkorb Clemens, Schönberg, Dietrich von (Die Biſchöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 643–644

Herkunft. Dietrich, geboren 1410 oder 1411, ſtammt aus einer wohlhabenden Sippe des niederen Adels der Mark Meißen, die ſich nach Schönberg, ſpäter Rothſchönberg ö. Nossen nennt.<sup>1)</sup> Er iſt der Sohn des Ritters Hans von Schönberg († 1448) auf Sachſenburg aus der Linie Sachſenburg, der von 1435 bis 1448 als Rat und Hofmeiſter Kurfürſt Friedrichs bezeugt iſt, und deſſen Gemahlin Jutta von Hirschfeld. Dietrichs Brüder ſind: Hans (?), Heinrich auf Stollberg († 1507), der herzoglicher Rat, Amtmann in Schellenberg und Wolkenſtein und mit Ilſe von Pflug verehelicht iſt, und Kaſpar auf Sachſenburg († 1491), der Hofrichter und Hofmeiſter ſowie Landvogt zu Meißen und mit Barbara von Maltitz verheiratet iſt (Fraustadt 1. 1869, Taf. nach S. 174 Nr. 35<sup>a</sup>; Mansberg Taf. 32). Zwei ſeiner Oheime ſind nach der Mitte des 15. Jahrhunderts unmittelbar nacheinander Biſchöfe von Meißen: Caſpar 1451–1463 und Dietrich III. 1463–1476, mit dem der Naumburger Biſchof gelegentlich verwechſelt wird (Rittenbach u. Seifert S. 316–326, 327–335). Von ſeinen Neffen wird Johannes von Schönberg ſein Koadjutor und 1492 ſein Nachfolger in Naumburg, während deſſen Bruder Heinrich biſchöflicher Rat in Naumburg ſeit 1481 iſt (vgl. § 59,2).

<sup>1)</sup> BK 1 nennt ihn *Schonfelß* (!).

Vorgeschichte. Seit 1435 Domherr in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 626), wird Dietrich im Wintersemester 1439 an der Universität Leipzig immatrikuliert (Erler 1 S. 128), wo er im Wintersemester 1444 unter den Bakkalaren erscheint (ebd. 2 S. 135). Angeblich studiert er auch in Paris (Thamm, Chronik 1 Bl. 108, ohne Beleg). Im Wintersemester 1465 ist er Rektor der Universität Leipzig (Erler 1 S. 253).

Dietrich ist Domherr in Meißen, wo er die sogenannte Präbende *in castro* innehat (Knothe, Pröpste S. 35). Seit 1457 ist er Propst in Bautzen, seit 1463 auch Dompropst von Meißen (ebd. S. 35–36; Rittenbach u. Seifert S. 328). Diese Ämterkumulation wird vom Papst nur unter der Bedingung genehmigt, daß Dietrich vom Einkommen seiner zwei Propsteien jährlich 100 rh. fl. an den Bischof entrichtet. Daß Dietrich von seinem Vorgänger im Naumburger Bischofsamt, Heinrich II. von Stammer, zum Koadjutor angenommen worden sei (so Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187, neuerdings auch Brodkorb S. 643), findet in den Quellen keine Bestätigung.

Wahl und Weihe. Wohl auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Domkapitel und den sächsischen Herzögen im April 1481 zum Bischof gewählt (Zieschang, Kirchenregiment S. 136), wird Dietrich noch 1481 vom Papst bestätigt (BK 1) und dem Herzog Wilhelm empfohlen.<sup>1)</sup> Dietrich empfängt als Siebzigjähriger am 17. April feierlich im Naumburger Dom seine Weihe (DStA. Naumburg, XVII 2 Bl. 215'; StadtA. Naumburg, Ms. 87 Bl. 23) und wird noch am selben Tage (Dienstag nach Palmarum) in Zeitz eingeführt (Thamm, Chronik 1 Bl. 107). Vor seiner Wahl macht er in einer langen Kapitulation den Domherren weitgehende Zugeständnisse, die ihn fast wie einen Beauftragten des Kapitels erscheinen lassen (DStA. Naumburg, Reg. 1193, Abschr. des 15. Jhs.). So verpflichtet er sich dazu, für die in seinem Testament auszusetzenden Legate die Zustimmung des Kapitels einzuholen und sein Leichenbegängnis im Naumburger Dom anzuordnen.

Verhältnis zum Reich. Das Verhältnis Dietrichs zum Reich bleibt ein Jahr lang in der Schwebe. Erst am 31. Mai 1482 befiehlt der Kaiser aus Wien dem Bischof, der zum Lehnsempfang nicht habe erscheinen können, den Lehns Eid als geistlicher Reichsfürst in die Hand Herzog Wilhelms von Sachsen bis Michaelis abzulegen (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 8; DStA. Naumburg, I 11, Urkundenanhang Bl. 11). Den Lehnsbrief soll Dietrich in Dresden vom Kurfürst Ernst gegen 422 Rthlr. Gebühr in Empfang nehmen (Großhans, Registratura 1 Nr. 364; vgl. Fraustadt 1 S. 223 Anm. 8). Zur Deckung der Kosten nimmt der Bischof 400 rh. fl. von Jobst und Konrad von Veytberg auf (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 159). Der Kurfürst fordert, ohne das Reich zu nennen, den Bischof

<sup>1)</sup> E. BODEMANN, Die Handschriften der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover. 1867 S. 240 Nr. 1188.

am 29. Juni 1486 zum Heeresaufgebot für ein Vierteljahr (Thamm, Chronik 1 Bl. 144). Am 13. August 1487 quittiert Markgraf Friedrich von Brandenburg, der an Stelle seines Bruders, des Kurfürsten Johann, mit der Einsammlung des Geldes beauftragt ist, dem Bischof über 400 fl. Kriegshilfe gegen den König von Ungarn (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 58'). Am 6. Oktober 1489 quittiert der Rat zu Frankfurt dem Bischof über 16 rh. fl. für zwei Fußknechte, die ihm von 2000 Knechten zu einer Hilfe gegen Flandern zwei Monate lang zu besolden auferlegt seien (ebd. Lib. rub. Bl. 272').

Verhältnis zu den Wettinern. Schon 1482 wird der Bischof in den Friedenschluß der sächsischen Herzöge mit Böhmen mit einbezogen (Kreysig, Beiträge 2 S. 438–447). Im gleichen Jahr beruft ihn Kurfürst Ernst zu den Beratungen über den Nachlaß seiner Mutter, der Kurfürstin Margarete. Zwischen 1482 und 1485 beschwert sich der Abt von Bosau über Eingriffe bischöflicher Beamter bei den sächsischen Herzögen (HStA. Dresden, Loc. 8457 Des Stifts Naumburg Irrungen Bl. 1), und 1487 werden 100 fl., vielleicht zur Sühne, an das Kloster Bosau entrichtet (Leukfeld, Chronologia abbatum Bosaugiensium S. 71). Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht ermächtigen am 13. März 1483 in Weimar den Bischof, als Visitor der Nonnenklöster in Sachsen die Nonnenklöster seiner Diözese im Gebiete des verstorbenen Herzogs Wilhelm zu visitieren, wobei eine weitgehende Mitwirkung der landesherrlichen Organe vorgesehen wird (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 102). Kurfürst Friedrich und Herzog Johann entscheiden am 11. Januar 1488 Irrungen zwischen den Herren von Schönburg einerseits und den Klöstern Bürgel und Remse andererseits mit Einwilligung des Bischofs (Kreysig, Beiträge 2 S. 174–180) und bestätigen am 5. März desselben Jahres die neue Pfarrkirche zu der Karthause bei Crimmitschau, die nach ihren und ihres Freundes, des Bischofs, Erkenntnissen eingerichtet werden soll (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 10 S. 253–256). Vielleicht wird hierbei die Stellung Bischof Dietrichs mitbestimmt durch die Beziehungen seiner Familie zum Hause Sachsen. Am Sonntag Cecilie (22. November) 1489 assistiert Dietrich in Magdeburg bei der Weihe des Prinzen Ernst von Sachsen zum Erzbischof von Magdeburg zusammen mit Bischof Busso von Havelberg dem die Weihe vollziehenden Bischof Thilo von Merseburg (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am 26. Februar 1492 bietet der Bischof nach Aufforderung durch Kurfürst Friedrich die Stadt Zeitz zur Heerfahrt auf (Thamm, Chronik 1 Bl. 168). Herzog Georg bedankt sich beim Bischof 1489 einmal für überschickte Hunde und Vögel (Großhans, Registratura 1 Nr. 391).

Koadjutor. Schon bald nach Antritt seines Amtes veranlassen den Bischof die Ausdehnung seines Sprengels sowie sein Alter, den Papst am 17. Oktober 1483 um Zuteilung eines Gehilfen zu bitten. Deshalb schlägt er dem Papst die Ernennung des Priesters Heinrich Kratz vom Johanniterorden zum Bischof irgend einer Titularkirche vor, dem er eine Jahrrente von 200 fl. aus seinen Tisch-

einkünften aussetzen will (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 68). Die Erfüllung dieser Bitte wird aber dem Bischof in dieser Form nicht gewährt, denn der Papst ernennt Dietrichs Neffen Johannes von Schönberg zum Koadjutor (Lang bei Mencke 2 Sp. 52; vgl. Fraustadt 1 S. 231).<sup>1)</sup> Der Weihbischof Heinrich zu Zeitz, der 1487 in der Pfarrkirche Schmölln einen Altar weiht (Kirchen-Galerie des Herzogthums S.-Altenburg 1 S. 429), ist zweifellos jener Priester, den der Bischof ursprünglich zum Koadjutor gewünscht hatte (vgl. § 58,1).

Bergbau. Bischof Dietrich versteht es, die von seinem Vorgänger übernommene günstige finanzielle Lage des Hochstifts zu bewahren. Wie sein Vorgänger beteiligt er sich intensiv am Silberbergbau auf dem Schneeberg, zumal seine Heimat im Vorerzgebirge liegt. Der Bruder seines Vorgängers, der Stiftpfandherr Heinrich von Stammer, quittiert dem Bischof über 410 rh. fl. für Bergteile auf dem Schneeberg (Großhans, Registratura 1 Bl. 62 Nr. 386). Im Jahre 1483 stellt der Schneeberger Bergmeister Gregor Heßler einen Lehnbrief über ein Berglehn für den Bischof zwischen dem Marschallslehn und der Kirche von Neustädte aus (A. Müller, Zeitz und der Silberbergbau S. 44). Aus dem folgenden Jahre sind Streitigkeiten mit benachbarten Kuxbesitzern bekannt, aus denen hervorgeht, daß Dietrich 1½ Kuxe in der Marschallszeche besitzt (ebd., S. 44–45). Hans von Petzschau quittiert 1484 dem Bischof über einen Kux auf dem Schneeberg (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 175), die Brüder Jobst, Georg, Ludwig und Bernhard von Petzschau im gleichen Jahr über einen Kux bei Neustädte (ebd. Nr. 177), dem 1487 noch eine Quittung über 13 fl. wegen restlichen Ansprüchen folgt (ebd. Nr. 178). Am 5. April 1487 wendet sich Bischof Dietrich als Fürsprecher der Gewerken der Zechen Katharina Neufang und Heilige Drei Könige an den Kurfürsten wegen der Münzbefreiung, die daraufhin auf weitere drei Jahre gewährt wird (vgl. HStA. Weimar, Reg. T 4).

Stiftsregierung. Von Seiten Dietrichs sind folgende Erwerbungen für das Hochstift zu verzeichnen: am 8. Juli 1482 1 Bo. gr. jährlichen Zins zu Prehlitz von Hans Fitzscher zu Deutzen für 63 fl. (StiftsA. Zeitz Nr. 52); am 25. Oktober 1482 35 gr. 3 d. und 1 Kapaun jährlichen Zins zu Zeitz, Großpörthen und anderen Orten von Meinhard Schorge zu Dietersdorf für 24 fl. (ebd. Nr. 53); am 26. Dezember 1483 1 Bo. 5 gr. jährlichen Zins zu Gleina von Johann von Liebenhain zu Großpörthen für 65 fl. (ebd. Nr. 54); am 1. Mai 1484 1 nBo. Zins von den Brüdern Brymme und Kaspar von Hagenest zu Wildenhain für 60 rh. fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 30); am 13. Juni 1484 zwei Hufen in Bornitz und eine Wiese in Tröglitz von Andreas Buckow zu Mutschau für 100 fl. und 10 Viertel Korn (StiftsA. Zeitz Nr. 56); schließlich 1487 das Gut Plotha vom

---

<sup>1)</sup> Wer den bestimmenden Einfluß bei der Ernennung des Koadjutors ausgeübt hat, ist nicht ersichtlich. Vielleicht hatten auch hierbei die wettinischen Landesherren die Hand im Spiel.

Bruder seines Vorgängers, dem Stifthsauptmann Heinrich von Stammer, für 400 fl. (Großhans, Registratura 1 Bl. 62 Nr. 386; vgl. Philipp S. 209, danach angeblich 1490 für 1300 fl.).

Diesen Erwerbungen stehen nur ein paar Verkäufe gegenüber: so im Jahre 1483 die Hälfte der Fischerei in der Elster vom Langen Stege bis zur Einmündung des Posaer Bachs an den Stadtrat in Zeitz (Rothe, Aus der Geschichte der Stadt Zeitz S. 89) und am 27. November 1487 die Mühle zu Krossen an den Müller Hans Reinhardt für 49 gute ßo., dem er sie als Erbgut gegen einen jährlichen Zins von 7 aßo. verleiht (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 6'). Am 31. August 1483 vertauscht Dietrich Ackerland bei Salsitz und einen Zins von 10 gr. an Ulrich von Wolkau zu Salsitz und dessen Bruder gegen verschiedene Zinsen und Erbgerichte (ebd., Lib. flav. Bl. 66). Dem Johann von Breitenbach, unter den bischöflichen Räten 1486 und 1500 nachweisbar, läßt Dietrich jährlich 30 Meißnische fl. aus der Silberkammer reichen, bis er mit einem Mannlehn gut im Werte von 600 fl. versehen werden könne; derselbe Johann von Breitenbach soll mit der Mühle zu Oderwitz beliehen werden (Philipp S. 208, bei Zergiebel 2 S. 189–190, ohne Beleg).

Bischof Dietrich belehnt im Jahre 1482 am 27. und 28. Januar mehrere Naumburger Bürger mit etlichen vor der Stadt gelegenen Grundstücken, ehemals Schwarzburgische Lehnsgüter, als Erblehen (Hoppe, Urkunden Nr. 196–198), am 2. November Heinrich von Stöntzsch zu Auligk mit dem Oberhof daselbst (HStA. Weimar Nr. 319) und am 17. Dezember den Merseburger Dompropst Johann und dessen Brüder Claus und Otte von Neustadt mit Zinsen zu Balgstädt und Hirschroda, einigen Grundstücken und 60 Acker Holz in der Pflege Freyburg (Hoppe, Urkunden Nr. 199). Eine strittige Lehnsache zwischen dem Bischof und Jobst von Kaufungen schwebt im Jahre 1484 vor dem Hofgericht in Leipzig (Philipp S. 207–208, bei Zergiebel 2 S. 189; Fraustadt 1 S. 228).

Am 1. September 1483 vergleicht der Bischof das Amt Schönburg mit denjenigen Naumburger Bürgern, die Güter in der Flur des wüsten Dorfes \*Kroppen haben, wegen der Dingpflicht (Hoppe, Urkunden Nr. 200). Von den Vasallen hat Dietrich mit denen von Draschwitz Schwierigkeiten, die einmal die Waffen erheben, um Nikolaus von Draschwitz aus dem Gefängnis in Zeitz zu befreien und Einbruch in das Zeitzer Schloß verüben, aber am 27. Juli 1484, vertreten durch die Brüder Friedrich und Georg, Urfehde schwören (StadtA. Naumburg, Sa 10, S. 427). Im Jahre 1486 teidingt Burggraf Georg von Kirchberg, Amtmann zu Creuzburg, zwischen Hans von Tümppling, Vogt zu Saaleck, anstatt Bischof Dietrichs, und Hans Nagel, der des Bischofs Leute vor dem geistlichen Gericht zu Erfurt belangt hatte und nun dieses Verfahren fallen läßt und seine Sache vor dem Bischof suchen will gegen Zusicherung von Geleit (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 182). Streitigkeiten zwischen dem Bischof und den Brüdern von

Bünau zu Droyßig wegen der Gerichte in den Dörfern Rossendorf und Koßweda werden von Schiedsrichtern, darunter Vertreter des Domkapitels, am 23. Januar 1487 geschlichtet (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 27'). Am 1. Oktober 1487 schwört Heinrich Schenk dem Bischof Urfehde (Ausf. ehem StiftsA. Zeitz; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 382). Im Jahre 1488 läßt Dietrich an der Schönburg bauen (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 10).

Seinen Konsens erteilt Dietrich am 7. April 1483 zur Schuldverschreibung des Richters Hans Stobener zu Naumburg für das Domkapitel (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 204'); am 27. März 1484 zur Schuldverschreibung des Naumburger Bürgers Glorius Buch für das Domkapitel (ebd. Bl. 211'); am 5. April 1485 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zins durch die Brüder Bernhard und Friedrich von Breitenbach zu Böhlen an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 57); am 22. November 1486 zur Schuldverschreibung des Zeitzer Rates über 300 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 233); am 31. Oktober 1487 zum Verkauf von Zinsen durch Günther von Bünau zu Teuchern an den Vikar Jakob Schindler (ebd. Nr. 781); am 3. Juli 1488 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zins durch Rudolf von Elbingen an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 97); am 14. September 1489 zum Verkauf eines Zinses von 3 fl. zu Krauschwitz durch Oswald Tümping für 56 fl. auf Wiederkauf an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 109'); am 19. Mai 1491 zum Verkauf von 33½ gr. Zins durch Georg von Etdorf zu Reuden für 30 fl. an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 62<sup>a</sup>, 62<sup>b</sup>); am 12. Juli 1491 zur Schuldverschreibung des Hauptmanns Meinhard von Etdorf in Zeitz über 200 rh. fl. für das Domkapitel (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 247).

Bischofsstädte. Die Zeitzer Überlieferung hat Bischof Dietrich in gutem Gedächtnis wegen der unter seiner Regierung angelegten Wasserleitung aus Rasberg (Philipp S. 209, bei Zergiebel 2 S. 191 Anm.), wegen der von ihm zustande gebrachten Einigung zwischen Rat und Gemeinde 1483 (Thamm, Chronik 1 Bl. 110–130), wegen des Jahrmarktsprivilegs von 1484 (ebd. Bl. 137), wegen der Ordnung für die Tuchmacherinnung (Rothe, Historische Nachrichten S. 361) und anderer Maßnahmen für die Stadt seines ständigen Aufenthaltes. Dagegen gerät Dietrich mit dem Naumburger Rat in einen heftigen und langwierigen Rechtsstreit, als er wegen Klagen aus der Bürgerschaft die Rechnungsführung des Rates untersuchen lassen will, was er in Zeitz auch durchsetzen kann (Krotenschmidt, Annalen S. 50). Die Forderung des Bischofs, in gewissen Fällen Bürger aus ihren Häusern holen lassen zu können sowie Zwischenfälle, wie das Zuschlagen des Stadttors vor dem bischöflichen Zug und ein den Bischof verspottendes, im Auftrage des Naumburger Rates verfaßtes Gedicht eines Leipziger Bettelmönchs, verschärfen den Konflikt (DStA. Naumburg, XVII 2 Bl. 215 f.; Hoppe, Urkunden Nr. 201; vgl. Fraustadt 1 S. 224–225). Der Stadtrat bedient sich in diesem Prozeß der Ratschläge des berühmten Erfurter Juristen

Henning Göde<sup>1)</sup> und behält im allgemeinen Recht. Die Frage der Rechnungslegung entscheidet ein Magdeburger Schöppenspruch auf Grund des Privilegs von 1329 (StadtA. Naumburg, Ms. 34). Daraufhin wird der ganze Streit durch eine Übereinkunft beendet, die Bischof Dietrich am 12. Juni 1486 beurkundet (Hoppe, Urkunden Nr. 203), wobei gleichzeitig die Gerichte in der Stadt Naumburg dem Stadtrat auf drei Jahre um 100 rh. fl. jährlich verpachtet werden.

Nachrichten, wonach in Dietrichs Amtszeit die Pest 1482 in Naumburg fürchterlich gewütet und die Stadt fast entvölkert habe und daß 1491 die Juden aus den Bischofsstädten ausgewiesen werden (so Philipp S. 206–207, 209, bei Zergiebel 2 S. 188, 191, danach neuerdings Brodkorb S. 643), finden in der naumburgischen Annalistik keine Stütze. Sie stammen vielmehr aus der im 18. Jahrhundert gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 165' u. 167). Die Ausweisung der Juden aus den beiden Bischofsstädten geschieht erst unter Dietrichs Nachfolger Johannes III.

Kirchliches. Ablässe gewährt Dietrich der Pfarrkirche Weißenfels im Jahre 1481 (Philipp S. 206, ohne Beleg) und der Maria-Magdalenenkirche in Naumburg am 27. Juni 1491 (Hoppe, Urkunden Nr. 204). Vom Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht wird er am 13. März 1483 ermächtigt, die in seiner Diözese gelegenen Nonnenklöster im Gebiete des verstorbenen Herzogs Wilhelm zu visitieren und zu reformieren (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1204; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 102). Im Jahre 1483 bestätigt er am 7. März die Wahl des Propstes des Moritzstiftes Naumburg (HStA. Weimar Nr. 5285), am 5. Dezember die Altarstiftung des Zwickauer Bürgers Hermann Mühlpfort in der Marienkirche in Zwickau (ebd. Reg. II 949, Bl. 3–5), am 19. Dezember die Altarstiftung des Ölsnitzer Bürgers Matthias Teymeler im Spital zu Ölsnitz (ebd. Reg. Mm 468), am 4. September 1484 eine Vereinbarung zwischen dem Bergerkloster Altenburg und dem Rat zu Werdau wegen Vollzugs des Seelgeräts des Götz von Geußnitz (ebd. Reg. II 968).

Wegen der Kapelle auf dem Burgstein bei Krebes gerät Dietrich in eine Auseinandersetzung mit dem Bischof Philipp von Bamberg 1486 (Longolius, Sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach 1. S. 247 f.) und einigt sich darüber mit dessen Nachfolger Heinrich am 20. April 1487 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 5').<sup>2)</sup> Am 22. August 1487 läßt Dietrich durch den Hebdomadare der Kathedrale die noch lebenden Nachkommen der Familie von Goch wegen des Präsentationsrechts der Dreikönigskapelle beim Naumburger Dom infolge unberechtigter Ansprüche in die bischöfliche Kurie zitieren (ebd., Reg. Nr. 1258,

<sup>1)</sup> *Consilia utriusque doctoris domini HENNINGI GODEN ...*, hg. von M. KLING, Viteberg 1541 S. LXXXIV.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu v. GUTTENBERG u. WENDEHORST, Bistum Bamberg 2 (Pfarreiorganisation) S. 255.

Abschr. 15. Jhs.). Im Jahre 1487 weiht der Weihbischof Heinrich in der Pfarrkirche Schmölln einen Altar (Kirchen-Galerie des Herzogthums S.-Altenburg, 1 S. 429). Am 30. Mai 1489 bestätigt Dietrich die Altarstiftung der Anna Federangel in Crimmitschau in der Katharinenkirche in Zwickau (HStA. Weimar, Reg. II 678). Am Sonntag Cecilie (22. November) 1489 ist Dietrich in Magdeburg bei der Weihe des Prinzen Ernst von Sachsen zum Erzbischof beteiligt (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am 8. August 1490 bestätigt er die Altarstiftung des Zwickauer Bürgers Nikolaus Funkel in der Marienkirche in Zwickau (HStA. Weimar Nr. 4075). 1491 erhebt er die Kirche zu Schöneck, die dem Patronat der Edeln von Schlick untersteht, zu einer Pfarrkirche (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 3 S. 492 ff.). In Zeitz stiftet Dietrich das Fest Commemoratio-nis Beatae Mariae Virginis am 10. November (DNZ 1<sup>o</sup>), in Naumburg das Fest Compassionis Beatae Mariae Virginis (DNN 6<sup>b</sup>).

Liturgie. Von Dietrichs Eifer für sein geistliches Amt und von seinem Interesse an der Liturgie zeugen die Verbesserungen liturgischer Bücher, die in seiner Amtszeit zustande kommen. Nach Vorarbeiten läßt er in Verbindung mit dem Domkapitel in den letzten Jahren seines Pontifikats zwei Ausgaben des Breviers und ein Diurnale erstmals im Druck herausbringen (vgl. § 26, 2): 1. *Canoniarum horarum liber secundum ecclesie Numburgensis ordinem*. Nürnberg 1487 (DStBibl. Naumburg Nr. 33; vgl. GW 5412), dem am Ende ein Auszug aus dem Prozessionsordo beigefügt ist. 2. *Breviarium secundum consuetudinem alme ecclesie Numburgensis*. Augsburg 1490 (StadtA. Naumburg R 3; vgl. GW 5413). 3. *Diurnale horarum secundum ordinem veri Breviarii ecclesie Numburgensis*. Nürnberg 1492 (DStBibl. Naumburg Nr. 15; vgl. GW 8551).

Krankheit. Seit 1490 ist der etwa 80-jährige Dietrich offenbar ernsthaft krank. Die Burggräfin Johanna von Leisnig schreibt am 9. August 1490 an die Herzogin Zdena von Sachsen, es sei gemeine Rede, *wie der Erwürdige ... Bischoff zu Newmburg sere kranck sei* (HStA. Dresden, Kop. 1310, Bl. 138'). Am 17. März 1492 meldet sie das Gerücht von seinem Tode (ebd. Kop. 1304, Bl. 173').

Tod: 15. März 1492, wohl in Zeitz. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); Lang (bei Köster S. 43); BK 1, 3, 4, 7, 9, 11<sup>a</sup>, 12, 13, 15, 17. – Tag (*quinta decima die mensis marcii*): Grabschrift (s. Grab); BK 7. Abweichend: 14. März (DNZ 1<sup>o</sup>). – Todesart: Die mit Dietrichs längerer Krankheit ohnehin kaum zu vereinbarende Nachricht Philipps, der Bischof sei plötzlich durch Gift gestorben (Philipp S. 210, bei Zergiebel 2 S. 191), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 167').

Grab: im Dom zu Naumburg (Großhans, Registratura 1 Bl. 65). Bronzeteile des Grabsteins, gestiftet von seinem Nachfolger und Neffen Johannes III. von Schönberg, befinden sich jetzt an der Nordseite des dritten Südpfeilers im Mittelschiff; der ursprüngliche Standort ist unsicher. Umschrift: *Teoderico. de schonberg. viro. intege(r)ri(m)o. h(uius). sacre. ebiß antiftiti. Joannes. ex eade(m). familia. natuf. et. in*

vita. pro successore. optatus. patruo. suo. ac. fere. patri. optimo. et. benemerenti. hoc. monume(n)-tu(m). posuit: Qui obiit qui(n)ta deci(m)a die me(n)sis marcij Anno cristiane salutis Millesimo quadringentesi(m)o no(n)agesi(m)o secundo Cuius anima Requiescat In sanctissima pace cu(m) omnibus suis amen (Schubert u. Görlitz Nr. 39).

Jahrgedächtnisse: Dietrichs Jahrgedächtnisse werden in Zeitz, wo das Kapitel aus seinem Testament 100 fl. erhält (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 15), am 20. Februar (DNZ 1<sup>e</sup>) und am Freitag nach Cantate begangen, in Meißen am 21. Juni (Calend. eccl. cathedr. Misn.: Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2, S. 115).

Beurteilungen: 1. *Fuit autem iste presul in iure canonico apprime doctus, strenuus et rigidus justicie cultor, ac diuini seruiminis promotor zelosus, temporalium denique moderator rerum satis peritus, cui semper eruditus et latinus cum viris religiosis et sapientibus erat sermo. Quique pastor veluti bonus et Pontifex idoneus ecclesiam commissam ita rexit, ut si non locupleciorem nec tamen exiliorem quam reperit relinquit. Quandoquidem et parta et comperta tuendo perpulchre in esse conseruauit* (Lang bei Mencke 2 Sp. 50).

2. *Doch eret er auch darneben Bachum vnd libet Venerem* (Lang bei Köster S. 43), was aber wohl auf Verwechslung mit seinem Nachfolger und Neffen Johannes von Schönberg beruht.

Bischofssiegel: 1. Rund, gevierteter Schild: 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (nach rechts steigender Löwe).<sup>1)</sup> Umschrift: S(igillum) · maivß · theodorici · episcopi · ecclesie · nuemburgensiß. Erwähnt bei Thamm, Chronik 1 Bl. 140–141 zu 1484, als Majestätssiegel (!) bezeichnet.

2. Rund (Durchm 3,5 cm), in gotischem Gehäuse Halbfiguren der beiden Apostel (rechts Petrus, links Paulus), Schlüssel bzw. Schwert mit rechter bzw. linker Hand über die Schulter haltend, darunter Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: S(igillum) · theodrici · episcopi · nuemb(ur)gens(is). Auf Papier aufgedrückt in dunkelbraunem Wachs 1491 (StiftsA. Zeitz Nr. 62). – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 9. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 19 Nr. 26.

3. Oval (2,2 × 2 cm), die beiden Apostel Petrus und Paulus, ohne Umschrift. Verschlussiegel, auf Papier aufgedrückt 1488 (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 10).

Bildnisse: 1. Holzschnitt im Brevier von 1487 (*Canonicarum horarum liber secundum ecclesie Numburgensis ordinem*, DStBibl. Naumburg Nr. 33): stehender, etwas nach halblinks gewendeter Bischof in vollem Ornat mit Mütze, mit der rechten Hand den auswärts gewendeten Krummstab neben den linken Fuß stellend, die linke Hand vor die Brust haltend. Neben den Füßen zwei Wappen: rechts Familienwappen, links Stiftswappen. – Abb.: Fraustadt 1 Taf. 7<sup>a</sup>, nach S. 224.

2. Grabplatte (185 × 65 cm) im Naumburger Dom, wohl aus einer lokalen, unbekanntem Gießhütte: stehender Bischof von vorn unter Laubbaldachin im

<sup>1)</sup> Das Wappen der Familie von Schönberg bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2, 3) S. 46 Taf. 53.

Meßgewand mit Mütze, in der rechten Hand einen reichverzierten Krummstab in Form eines Sakramentars haltend, mit Pelikanmutter in der Kurvatur, in der linken Hand ein Buch. Zu Füßen des Bischofs ein Löwe, der einen gevierteten Wappenschild hält: 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Inschrift auf Rahmen. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 185–186; Kramer, Metallne Grabplatten S. 65; Schubert u. Görlitz Nr. 39. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 87; Fraustadt 1 Taf. 7<sup>b</sup>, nach S. 240; Schubert u. Görlitz Abb. 80.

### JOHANNES III. VON SCHÖNBERG

1492–1517

- Lang bei Pistorius 1 S. 883–884, 904, bei Struve 1 S. 1264–1266, 1287, bei Mencke 2 Sp. 52–54, 60–61, bei Köster S. 43–45, 51; Dresser S. 263; Philipp S. 210–219, bei Zergiebel 2 S. 191–198
- Hoffmann Johann Tobias, Johannes III., einer von Schönburg. Abschrift des 18. Jahrhunderts von J. G. Kayser im StadtA. Naumburg, Sa 30 S. 99–179
- Schoch, Andencken dreyer Herrn von Schönberg Bl. 202–208
- Lepsius, Die von den Bischöfen zu Naumburg Diethrich IV. und Johann III. ... eingeführten Meß- und Chorbücher S. 41–51
- , Alte merkwürdige Gemälde zu Naumburg. 3. Zwei Votivtafeln S. 124–125
- Fraustadt, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg 1 S. 189–201, <sup>21</sup> S. 231–245
- Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande 2 S. 368–382, Taf. 32
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 41
- Müller Alfred, Zeitz und der Silberbergbau im Erzgebirge S. 37–59
- May, Die deutschen Bischöfe S. 221
- Brodkorb Clemens, Schönberg, Johannes von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 644–645

**Herkunft.** Wie sein Vorgänger und Onkel stammt Johannes aus dem niederen meißnischen Adel. Er ist ein Sohn des herzoglichen Rates Heinrich von Schönberg († 1507) auf Stollberg, des Begründers der Stollberger Linie, der auch Hauptmann zu Schellenberg 1468 und zu Wolkenstein 1476 ist, und dessen Gemahlin Ilse von Pflug, einer Tochter Nikels von Pflug zu Zschocher. Johanns Brüder sind: Heinrich († 1537), bischöflicher Rat seit 1481, herzoglicher Rat seit 1496, Hauptmann zu Annaberg 1507, verehelicht mit Barbara von Schönfeld; Friedrich († 1546) auf Stollberg und Gelenau, herzoglicher Rat, verheiratet mit Katharina von Taubenheim; Kaspar († 1531), kurfürstlicher und herzoglicher Rat; Georg († um 1520), Domherr in Merseburg und Naumburg und bischöflicher Rat; Wolf († 1521), Marianer 1506 (Fraustadt 1 Taf. nach S. 238 Nr. 47; Mansberg Taf. 32).

Von den beiden Schwestern Johanns ist Elisabeth Hofmeisterin der Herzogin Barbara und mit Heinrich von Einsiedel verheiratet, während Barbara mit dem